

Systemrelevant – Unwort des Jahres 2020

*Familienbund
der Katholiken in der
Erzdiözese Freiburg*

Liebe Leser*innen,
liebe Interessierte an familiengerechter Politik,

vielleicht haben Sie sich in den vergangenen Monaten auch einmal gefragt: Bin ich systemrelevant? Bin ich relevant, d. h. wichtig für die Aufrechterhaltung des Systems, also für die Aufrechterhaltung von Leben und Arbeiten in der Bundesrepublik Deutschland? Um es gleich vorwegzunehmen: Ich tue mich schwer, bestimmte Berufe oder Tätigkeiten nach ihrer Relevanz in eine Rangfolge zu bringen. Und doch haben wir als Gesellschaft, hat Politik genau das in letzter Zeit getan.

Die Bedeutung der so genannten systemrelevanten Berufe und Tätigkeiten war während des Corona-Lockdowns allgegenwärtig und in unterschiedlichsten Zusammenhängen spürbar: Supermarktkassierer*innen wurden beklatscht, Pfleger*innen wurde ein Corona-Bonus versprochen, Kindern von Eltern in systemrelevanten Berufen wurde Notbetreuung ermöglicht. Das Label „systemrelevant“ wurde schließlich mit der Zeit auch erweitert auf die Personen, die in einem präsenspflichtigen Beruf als „unabkömmlich“ gelten – eine Bescheinigung des Arbeitgebers genügt.

Die Kategorisierung der in unserem Land ausgeübten Berufe nach Systemrelevanz und Unabkömmlichkeit provoziert aber geradezu die Frage: Was heißt das denn für Menschen, deren Tätigkeiten diesen Test nicht bestehen? Für Künstler*innen und Kulturschaffende, für Sporttrainer*innen, für Seelsorgende – für Familien?

Die Gefahr bei einer Qualifizierung bestimmter Berufe und Tätigkeiten als systemrelevant oder nicht besteht darin, dass nicht nur die Tätigkeit an sich, sondern auch die hinter dieser Tätigkeit stehenden Personen gewertet werden. So hat sich das für Familien angefühlt, insbesondere für diejenigen Familienmitglieder, die in den vergangenen Monaten die Betreuung und Beschulung der Kinder übernommen haben: Sie hielten zwar das System Bildung, Erziehung und Betreuung aufrecht, aber systemrelevant waren sie nicht!

Interessant ist, dass die verschiedenen Fassungen der Corona-Verordnung des Landes Baden-Württemberg nicht von Systemrelevanz sprechen, sondern von Berufs-

gruppen, die „zur Aufrechterhaltung der kritischen Infrastruktur beitragen“. Ein Begriff, der zunächst wertfrei ist. Das Wort „systemrelevant“ ist also über irgendwelche anderen Kanäle in den gesellschaftlichen Corona-Wortschatz eingegangen. Meines Erachtens sollte es daraus wieder verbannt werden – als Unwort des Jahres 2020. Es bereichert nicht, im Gegenteil, es grenzt aus und spielt sich als Wertungsrichter über vielfältigste Lebenskonzepte auf.

Unser christlicher Glaube fordert von uns, Ausgrenzungen und Stigmatisierungen strikt entgegenzutreten. Einteilungen in systemrelevant und nicht systemrelevant gibt es in einer christlichen Perspektive nicht: Jeder Mensch ist gleich relevant, gleich wichtig.

Diese Perspektive war und ist uns im Familienbund wichtig bei unserem Engagement für Familien, sei es bei (kirchen-)politischen Vorstößen zu Zeiten des Corona-Lockdowns oder beim Thema Musterklagen für mehr Beitragsgerechtigkeit in den Sozialversicherungen. Zu diesen und anderen Themen bietet die vorliegende Forums-Ausgabe wieder Neues und Informatives.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen Ihre

Lucia Gaschick



Dr. Lucia Gaschick
Geschäftsführerin des
Familienbundes der Katholiken
in der Erzdiözese Freiburg



Konsequent auf der Seite der Familien

DER FAMILIENBUND IN ZEITEN VON CORONA



Leitungsteam Familienbund Freiburg
v.l.n.r.: Eva Breisig, Alexandra Thurmaier, Judith Weber, Michael Hagedorn und Lucia Gaschick

Die Zeit des Corona-Lockdowns zwischen März und Juni 2020 war für den Familienbund ein politisches Lehrstück in jeder Hinsicht. Selten wurde in so kurzen Zeitabständen eine so große Zahl an gesetzlichen Regelungen und Verlautbarungen mit familienpolitischer Relevanz verabschiedet wie während dieser drei Monate.

Entsprechend war der Familienbund von Anfang an permanent gefordert, diese ganzen Entwicklungen mit wachem Blick und kritischer Stimme zu begleiten. Dabei waren wir Leitungsteam-Mitglieder von den unsäglichen Zumutungen, die Familien in dieser Zeit zu schultern hatten, zum Teil auch selbst betroffen. Das erschwerte unsere Arbeit in nicht unbedeutendem Maße. Und es zeigt in einer Art Paradebeispiel, warum es Familien so schwerfällt, sich als Lobby zu formieren: Sie haben schlicht keine Zeit.

Dennoch entstanden in den drei Monaten des Lockdowns mehrere Pressemitteilungen und (offene) Briefe, in denen wir auf Ungerechtigkeiten, Missstände und besondere Härten gegenüber Familien aufmerksam gemacht und Verbesserungen eingefordert haben. Parallel dazu veröffentlichten wir im Internet und in den Sozialen Medien Informationen und Tipps, die für Familien auf dem Weg durch die Krise hilfreich sein konnten: Informationen zu arbeitsrechtlichen Möglichkeiten, zum Entschädigungsanspruch für erwerbstätige Eltern gemäß Infektionsschutzgesetz oder auch zum ganz konkreten Familienalltag.

Über kurze Textauschnitte geben wir auf diesen Seiten einen kleinen Einblick in die Themen, die uns im Leitungsteam während der Corona-Krise beschäftigt haben und zum Teil auch weiter beschäftigen werden.

THEMA ÜBERLASTETE FAMILIEN:

 **Pressemitteilung vom 23. März 2020**

FAMILIEN UNTER DRUCK – CORONA TREIBT ELTERN AN DEN RAND DES MÖGLICHEN

Die Corona-Krise verlangt von Eltern einen schier unmöglichen Balanceakt: Sie sollen die Kita- und Schulschließungen alleine kompensieren, die Beschulung der Kinder fortführen, Kleinkinder beschäftigen, den Haushalt stemmen, für die alten Nachbarn einkaufen und neben all dem auch noch ihrer Erwerbsarbeit nachgehen – vielfach unter den erschwerten Bedingungen des Homeoffice. Der Familienbund Freiburg ruft Politik, Arbeitgebende und Tarifparteien auf, für eine rasche Entlastung der Familien zu sorgen. (...)

Der Familienbund forderte für Eltern:

- größtmögliche Flexibilität bei der Arbeitszeitgestaltung
- Lohnfortzahlung auch bei längerer unverschuldeter beruflicher Verhinderung
- Sonderfreistellung von 10 Tagen

THEMA KITA-ÖFFNUNG:

 **Pressemitteilung vom 23. April 2020**

ELTERN VON KITA-KINDERN AUSSEN VOR – DER FAMILIENBUND FORDERT PERSPEKTIVEN FÜR ELTERN

Im Regen stehen gelassen – so fühlen sich dieser Tage zahlreiche Eltern mit Kindern im Kita-Alter. Während Schulkinder ab dem 4. Mai teilweise wieder in die Schule gehen dürfen, gibt es bei Kitas keine konkrete Perspektive für eine Öffnung. Der Familienbund der Katholiken fordert die Landesregierung mit Nachdruck dazu auf, analog zu den Schulen auch für Kitas ein wohlüberlegtes Konzept für eine vorsichtige teilweise Öffnung zu erarbeiten und zeitnah umzusetzen.

(...) Zur Eindämmung der Virusinfektionen sei die Schließung der Einrichtungen ein wichtiger Schritt gewesen, stellt Hagedorn klar. Nach wie vor müsse sehr umsichtig agiert werden. „Dennoch, bei allem Verständnis für die grundsätzlich notwendigen Einschränkungen – Eltern einfach auf das nächste Kita-Jahr zu vertrösten, wird der außergewöhnlichen Leistung und den Opfern, die Familien gerade erbringen, keineswegs gerecht.“

(...) Hinzukommt, dass die Kinder über längere Zeit von ihren sozialen Kontakten abgeschnitten werden und zuhause auf engem Raum oft einem erhöhten Konfliktpotential ausgesetzt sind – und das in einem Alter, das für das ganze Leben prägend ist. Nicht umsonst spricht der Vorsitzende des Deutschen Ethikrats, Peter Dabrock, von einem schweren Grundrechtseingriff, der verfassungsrechtlich gerade mit Blick auf das Kindeswohl höchst bedenklich ist. (...)

Der Familienbund forderte für Eltern und Kinder:

- Schritte hin zu einer vorsichtigen Öffnung von Kitas und Spielplätzen
- die zeitnahe Umsetzung dieser Schritte
- ein Ende der sozialen Benachteiligung von Kindern



UND NOCHMAL: DAS THEMA ÜBERLASTUNG VON FAMILIEN IST NICHT VOM TISCH:

Pressemitteilung des Landesverbands zum Internationalen Tag der Familie am 15. Mai 2020

Eine spürbare Entlastung von Eltern und Kindern hat der Familienbund der Katholiken (FdK) in Baden-Württemberg angemahnt. Viele Familien seien durch die Corona-Krise an den Grenzen ihrer Belastbarkeit angelangt, betonte der Verband Zum bisher üblichen Familienalltag kämen Belastungen durch Ganztags-Essensversorgung der Kinder aufgrund fehlender Mensaangebote an Schulen und Kitas, Begleitung beim Lernen zuhause, Herausforderung durch neue digitale Medien bei Homeoffice und Home-Schooling. (...)

„Bei allem Engagement zuhause für Kinder, Betreuung, Beschulung und Haushalt sitzt das Homeoffice im Nacken.“ Entweder kämpften Eltern sich durchs Homeoffice mit vielen familiären Störungen oder sie müssten bis spät in die Nacht arbeiten. Solche Bedingungen schaden der Arbeitsqualität und dem Familienwohl. (...)

Der Landesverband forderte für Eltern und Kinder:

- verlässliche Online-Schulzeiten
- Präsenzunterricht für besonders bedürftige Schüler
- ausgeweitete Angebote für Kindergartenkinder
- verkürzte Arbeitszeit ohne substantielle Lohneinbußen sowie bezahlte Betreuungszeiten

DER FAMILIENBUND IST EINE STIMME

inmitten des Chors von zahlreichen familienpolitischen Akteuren, die diese und ähnliche Themen in der zurückliegenden Zeit ebenfalls aufgegriffen haben. Gemeinsam konnte es so gelingen, etliche der Forderungen zu Gehör zu bringen und teilweise auch deren Umsetzung zu erwirken.

GLEICHZEITIG IST KLAR: CORONA IST NICHT VORBEI.

Viele Fragen sind noch offen, der Herbst und der Winter werden kommen und möglicherweise wieder neue Probleme und Ungerechtigkeiten mit sich bringen – so z.B. auch die Frage, ob Kinder mit leichten Erkältungssymptomen in Kita oder Schule gehen dürfen (wie bisher der Fall) oder aber zuhause bleiben müssen. Eine banale Frage, jedoch mit weitreichenden Konsequenzen...

DER FAMILIENBUND WIRD WEITER AM BALL BLEIBEN.

Er wird weiterhin ein offenes Ohr haben für die Bedürfnisse von Familien auch und gerade unter Pandemie-Bedingungen und sich für diese Bedürfnisse stark machen.

THEMA ÖFFNUNG DER SCHULEN IM HERBST:



Offener Brief des Landesverbands an Kultusministerin Susanne Eisenmann vom 26. Juni 2020

(...) Familien brauchen Verlässlichkeit und Planungssicherheit.

Schüler*innen brauchen Normalität und Lernorte außerhalb der Familien-Wohnung.

Digitaler Unterricht zuhause verstärkt das Ungleichgewicht zwischen erfolgreichen und abgehängten Schüler*innen.

Präsenzunterricht muss Standard sein

Alle Planungen sollten darauf hinzielen, dass nach den Ferien Präsenzunterricht, wie ihn die Kontingent-Stunden tafeln vorsehen, stattfinden kann, unter Bedingungen, die dem Anliegen optimaler Lernbedingungen gerecht werden und auch den Gesundheitsschutz im Blick haben. (...)

Plan B bereithalten

Die Zeit in den Sommerferien sollte genutzt werden, alle Lehrer*innen zu befähigen, einen dauerhaft effektiven digitalen Lernraum für Schüler*innen aufzubauen, der auch dann funktioniert, wenn temporäre Schließungen notwendig wären.

Jede Schule muss sicherstellen, dass die im Bildungsplan vorgesehenen Kompetenzen adäquat und sicher vermittelt werden.

Es darf kein Kind verloren gehen

Alle Schüler*innen müssen zuverlässig erreicht werden, sonst haben wir noch mehr Heranwachsende ohne Zukunftschancen. Eine Förderung der Schüler*innen, die mit dem Unterrichtsangebot bislang nicht erreicht wurden, muss über die freiwilligen Ferienangebote hinausgehen. (...)

Die Kinder einfach wieder ins Home-Schooling zu schicken, muss daher die ultima ratio bleiben.



Haben Sie ein besonderes Anliegen zum Thema Familien und Corona?

Haben Sie Fragen oder Themen, die wir politisch aufgreifen könnten?

Schreiben Sie uns!

Weitere Informationen zum Thema sowie alle Pressemitteilungen in Komplettfassung finden Sie auf der Homepage des Familienbunds unter www.familienbund-freiburg.de



Familien brauchen Zeit und Geld

DER FAMILIENBUND TRÄGT MASSGEBLICH ZU EINER WEITERENTWICKLUNG DES KIRCHLICHEN ARBEITSRECHTS IM ERZBISTUM BEI



Stephan Schwär
Vorsitzender der KODA

Die KODA („Kommission zur Ordnung des diözesanen Arbeitsvertragsrechts“) ist ein gemeinsames Gremium von Beschäftigten und Dienstgebern, das die Arbeitsbedingungen für kirchliche Beschäftigte (immerhin rund 28.000 Menschen) im Erzbistum beschließt. Ich, Stephan Schwär, bin dort der Sprecher der Mitarbeiterseite und derzeit Vorsitzender des gesamten paritätisch besetzten Gremiums. Michaela Lampert ist die Gleichstellungsbeauftragte des Erzbistums, Lucia Gaschick Geschäftsführerin des Familienbunds.

Allen drei Genannten war während des Corona-Lockdowns eines gemeinsam: Immer mehr Mitarbeitende, die Kinder zu betreuen oder Angehörige zu pflegen haben, wandten sich an die Mitarbeiterseite der KODA, an den Familienbund oder an die Gleichstellungsbeauftragte und suchten Rat. Die Problemlagen waren höchst vielfältig, doch ein Aspekt zog sich durch alle durch: **Die zeitlichen und finanziellen Spielräume der Familien waren ausgereizt**, die (Mehrfach-)Belastungen für Erziehende enorm. Und die Frage, die blieb, war: Was kann ich jetzt tun? Wie soll es weitergehen? Eine Frage, die im Fall von unverständigen Vorgesetzten nicht selten angstbesetzt war.



Michaela Lampert
Gleichstellungsbeauftragte der
Erzdiözese Freiburg

Diese gemeinsame Erfahrung von KODA, Familienbund und Gleichstellungsbeauftragter war der Anlass für eine Arbeitsgruppe, die sich zum Ziel gesetzt hatte, Familien in der Corona-Krise zu entlasten. Die Ideen und Vorschläge, die wir erarbeiteten, konzentrierten sich auf die zwei entscheidenden Punkte: **Zeit und Geld**. Nach eingehender



Dr. Lucia Gaschick
Geschäftsführerin des
Familienbundes der Katholiken
in der Erzdiözese Freiburg

Diskussion formulierten wir ein Eckpunktepapier, das wir der Personalabteilung des Ordinariats vorstellten und in die KODA-Beratungen einfließen ließen.

Auf dieser Grundlage hat die KODA auf Antrag und Initiative der Mitarbeiterseite Ende Juni 2020 **zwei Maßnahmen für Familien beschlossen**. Diese Maßnahmen versuchen private und wirtschaftliche Härten, die auch weiterhin wegen der Corona-Krise auftreten können, zu einem Teil abzufedern. Beide sind jeweils befristet bis zum 31. März 2022. Beschlossen wurde letztendlich sogar einstimmig:

1. EINE ERHÖHUNG DER ARBEITSBEFREIUNG

nach § 34 Arbeitsvertragsordnung unter Fortzahlung der Bezüge **von bisher 5 auf 10 Tage** bei (Teil-)Schließungen von KiTas und Schulen und der dadurch hervorgerufenen Betreuungsnotwendigkeit von Kindern unter 12 Jahren. Voraussetzung ist, dass keine Notbetreuung vorhanden ist und auch keine anderweitige Betreuung möglich ist. Bisher war das eine Ermessensregelung, nun besteht dafür ein **Rechtsanspruch**.

2. EIN ZUSCHUSS VON 18 %

stockt die **Entschädigungsleistungen** nach § 56 Absatz 1a Infektionsschutzgesetz für maximal 6 Wochen auf. Nach § 56 Absatz 1a Infektionsschutzgesetz haben erwerbstätige Sorgeberechtigte einen Anspruch auf Entschädigungszahlungen in spiegelbildlicher Höhe des



Kurzarbeitergeldes (67 % des jeweiligen Nettolohns), wenn KiTas oder Schulen geschlossen sind bzw. das Betreten verboten ist. Diese Ersatzleistung ist allerdings auf 2.016,- € gedeckelt. Das würde Familien nicht weit reichen. Der Zuschuss kann also als Ergänzung zum Beschluss der Arbeitsbefreiung (siehe 1.) gesehen werden und würde dann greifen, wenn bei einer etwaigen zweiten Welle der Pandemie wieder eine längere Zeit die KiTas oder Schulen geschlossen haben sollten.

Über dieses Ergebnis dürfen sich alle Eltern freuen. Es darf sich das Erzbistum freuen, denn besonders die Zuschussregelung dürfte bundesweit einmalig sein.



Damit wird „Familienfreundlichkeit als Arbeitgeber“ konkret, auch wenn es Geld kostet. Und der Familienbund, die Gleichstellungsbeauftragte und die KODA-Mitarbeiterseite dürfen auch ein wenig stolz sein, dass sie in Krisensituationen die Not gesehen, gut zusammengearbeitet und eine am Ende erfolgreiche Initiative auf den Weg gebracht haben.

*Stephan Schwär,
Michaela Lampert
und Lucia Gaschick,
Freiburg*

Familienbund Freiburg goes digital

ERSTES NETZWERKTREFFEN ALS VIDEOKONFERENZ

Am 10. Juli war es soweit: Unser erstes Netzwerktreffen fand statt!

Nachdem der ursprünglich vorgesehene Termin im Mai Corona-bedingt abgesagt wurde, hatte sich das Leitungsteam dazu entschieden, das Netzwerktreffen digital in Form einer Videokonferenz abzuhalten.

So trafen sich 25 Teilnehmer*innen (Einzelmitglieder und Verbandsvertreter*innen) im Netz und machten z.T. neue und interessante Erfahrungen mit den Möglichkeiten digitaler Kommunikation. Neben den Regularien wie der Genehmigung der Tagesordnung konnte der Haushalt des Jahres 2019 genehmigt und auch das Leitungsteam für das kommende Jahr in einer geheimen Abstimmung neu gewählt werden.

Unser neues Leitungsteam: Eva Breisig, Lucia Gaschick, Michael Hagedorn und Judith Weber.

Michael Hagedorn bedankte sich bei Alexandra Thurmaier, die sich nicht mehr zur Wahl stellte, für ihre langjährige aktive Mitarbeit im Leitungsteam und wünschte Ihr für die Zukunft alles Gute.

Es wurde zudem in Kleingruppen darüber diskutiert, welche Möglichkeiten für den Familienbund bestehen, die Kommunikation untereinander auch in digitaler Form zu gestalten. Hierbei wurden verschiedene Möglichkeiten, digital miteinander zu kommunizieren, ausprobiert. Auch Probleme, die dabei zu berücksichtigen sind, wurden benannt. Ein Ergebnis: Die reale Begegnung sollte im Vordergrund stehen, digitale Konferenzen und Meetings sollten dort eingesetzt werden, wo es sinnvoll und möglich ist (z.B. zur Überbrückung weiter räumlicher Distanzen).

Daneben gab es Infos über den geplanten Fachtag „**Generationen zusammen**“ (siehe S. 8), über das Projekt „**Enkeltauglich Leben**“ und über den **Status Quo der Musterklagen** (siehe S. 6f).

Insgesamt waren wir mit dem Ablauf der Konferenz sehr zufrieden und haben uns über die neu gemachten Erfahrungen gefreut. Alle äußerten jedoch den Wunsch, nach Möglichkeit im nächsten Jahr wieder real zusammenzukommen. Der Termin für das Netzwerktreffen 2021 steht auf jeden Fall schon fest.

Michael Hagedorn



Michael Hagedorn
Sprecher des Leitungsteams

**NETZWERKTREFFEN
2021**

Wann:
11. Juni '21

Wo:
Karlsruhe

Mit Zoobesuch
für Kinder

Save the date!



Musterklagen auf der Zielgeraden



Hanna Günther
Musterklägerin

Langsam aber sicher wird es tatsächlich ernst in Sachen Musterklagen des Familienbunds: Das Bundesverfassungsgericht hat die drei anhängigen Klagen **auf Platz 1 der To-Do-Liste** gesetzt. Zahlreiche Stellungnahmen wurden geschrieben, die Richter lesen und arbeiten sich immer tiefer in die Materie ein. Wenn irgendwann im Herbst 2020 dann ein mündlicher Verhandlungstermin angekündigt wird, ist der Familienbund mit den Klagen endgültig auf der Zielgeraden.

Dementsprechend arbeitet die Projektgruppe Musterklagen des Familienbunds gerade auf Hochtouren. Während der Bundesverband ein Konzept für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit entwirft, ist es unsere Aufgabe, die Klägerfamilien für Interviews inhaltlich fit zu machen.

Ein erster Schritt auf diesem Weg sind die folgenden **8 FAQs – Frequently Asked Questions** – zu den Musterklagen, die wir gemeinsam formuliert haben.



Stephan Schwär
Musterkläger und Sprecher
Projektgruppe Musterklagen

FREQUENTLY ASKED QUESTIONS ZU DEN MUSTERKL

KLEINE SAMMLUNG HÄUFIGER FRAGEN UND MÖGLICHT KURZE ANTWORTEN

1 Wie kommt man auf die Idee, solche Klagen anzustrengen?

Das Bundesverfassungsgericht hat immer wieder gemahnt, Ungerechtigkeiten gegenüber Familien in den Sozialversicherungen (siehe Info-Box) zu beseitigen. Trotzdem hat der Gesetzgeber (fast) nichts getan. Deshalb hat der Familienbund der Katholiken vor einigen Jahren Familien aufgerufen, den Klageweg einzuschlagen und mehr Gerechtigkeit für Familien in den Sozialversicherungen zu fordern.

2 Worum geht es dabei überhaupt?






2001 hat das Bundesverfassungsgericht geurteilt, dass Kindererziehung gleich viel wert ist wie der Geldbeitrag an die Sozialversicherungen. Denn: Für ein funktionierendes Sozialversicherungssystem werden nicht nur Geldbeiträge gebraucht, sondern auch zukünftige Beitragszahler*innen – Kinder eben. Das aber heißt, Eltern leisten aktuell einen doppelten Beitrag an die Sozialversicherungen und sind deshalb auch doppelt belastet: Sie bezahlen von ihrem Einkommen die Sozialversicherungsbeiträge (siehe Info-Box) und zusätzlich auch noch die Ausgaben für die Kindererziehung. Gegen diese ungerechte Doppelbelastung von Familien richten sich die Klagen. Es geht darum, Gerechtigkeit für Familien in den Sozialversicherungen herzustellen, so wie es das Bundesverfassungsgericht schon 2001 gefordert hat.



Dr. Lucia Gaschick
Geschäftsführerin des
Familienbundes der Katholiken
in der Erzdiözese Freiburg

Unser erklärtes Ziel dabei war es, möglichst einfache und kurze Antworten zu finden, und zwar in einer Sprache, die wir auch selber sprechen können – kein leichtes Unterfangen. Was dabei herauskam, möchten wir hier einem ersten Leser*innenkreis präsentieren.

Wer verbirgt sich hinter der ehrenamtlichen Projektgruppe Musterklagen?

-  Die 4 Klägerfamilien
-  Der Projektgruppenleiter Georg Zimmermann
-  Der Prozessbevollmächtigte Dr. Jürgen Borchert
-  Die Familienbund-Geschäftsführerin Dr. Lucia Gaschick
-  Die Abteilungsleiterin Erwachsenenpastoral Dr. Judith Weber

3 Man bekommt doch mehr Rente, wenn man Kinder erzogen hat. Warum noch zusätzlich geringere Beiträge?

Stimmt, für die ersten drei Jahre Kindererziehung bekommen Mütter oder Väter eine Rentengutschrift im Alter, weil sie in dieser Zeit keinen oder nur wenig Lohn erzielen konnten. Aber: Erstens ist das nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Und zweitens bezahlen diese Rentengutschrift auch nur wieder die eigenen Kinder, die das Rentensystem aufrechterhalten. Eine Rentengutschrift beseitigt also nicht die Ungerechtigkeit, dass Familien für die Sozialversicherungen einen doppelten Beitrag leisten: Kinder *und* Geld.

Bei den Klagen geht es um die Entlastung von dieser Doppelbelastung. Und diese Entlastung kann sinnvoll nur während der Zeit der Kindererziehung in Form von geringeren Beiträgen erfolgen.

4 Kinder sind in der Krankenversicherung mitversichert, da sparen die Familien doch?

Das scheint nur auf den ersten Blick so. Denn der Krankenversicherungsbeitrag wird vom gesamten Familieneinkommen abgezogen, also auch von dem Anteil des Familieneinkommens, das den Kindern zusteht. Damit aber sind Kinder gerade nicht beitragsfrei mitversichert. Wann wäre die Krankenversicherung für Kinder beitragsfrei? Wenn der Anteil des Familieneinkommens, der den Kindern zusteht, vom Krankenversicherungsbeitrag freigestellt wird.

Was sind SOZIALVER- SICHERUNGEN und was sind SOZIALBEITRÄGE?

Die drei „großen“ Sozialversicherungen in Deutschland – die Renten-, die Kranken- und die Pflegeversicherung – sichern drei grundlegende Lebensrisiken ab: **Alter, Krankheit und Pflegebedürftigkeit**. Alle drei funktionieren nach dem so genannten Umlageprinzip: Berufstätige Menschen zahlen Geld – Sozialbeiträge – in die drei verschiedenen Kassen ein. Dieses Geld wird sofort wieder für alte, kranke oder pflegebedürftige Menschen ausgegeben, es wird also nicht gespart.

WICHTIG IST:

Damit dieses System immer weiter so funktionieren kann, braucht es neben dem einbezahlten Geld auch Kinder, die die Beitragszahler*innen von morgen sind. Sonst klappt das System zusammen.



Foto: Rainer Lück 1PLde, CC BY-SA 3.0

Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe

AGEN DES FAMILIENBUNDS

5 Familien werden vom Staat schon durch kostenfreie Bildung und Kindergeld mehr als genug unterstützt...

Staat und Gesellschaft haben ein großes Interesse daran, dass Kinder Zugang zu Bildung und Teilhabe haben. Das ist die Voraussetzung für das Fortbestehen des gesamten Staates. Deshalb ist Bildung eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und keine Sonderunterstützung für Familien.

Auch das Kindergeld ist keine besondere Leistung für Familien: Durch das Kindergeld wird Kindern das Existenzminimum gewährt – ein Recht, das allen Staatsbürger*innen zusteht und vom Grundgesetz garantiert ist.

6 Sollen Kinderlose etwa bestraft werden? Viele können doch gar nichts für die Kinderlosigkeit. Diese trifft es dann doppelt hart.

Die Klagen richten sich nicht gegen Menschen. Der Familienbund setzt sich dafür ein, dass ein ungerechtes System geändert wird, nur darum geht es. Es geht auch nicht um persönliche Vor- oder Nachteile, sondern es geht um Gerechtigkeit für alle Familien in den Sozialversicherungen, so wie es das Gerichtsurteil von 2001 fordert. Wichtig zu wissen ist auch: Die Klagen streben eine Entlastung der Familien nur während der Unterhaltspflicht für Kinder an. Davor und danach sollen alle gleichbehandelt werden.

7 Es ist doch gar nicht sicher, dass die Kinder später in die gesetzlichen Sozialversicherungen einbezahlen.

Wieso wollen Familien dann entlastet werden?

Richtig, sicher ist das nicht. Aber Kinder sind grundsätzlich für die Altersversorgung und die soziale Absicherung der Elterngeneration verantwortlich. Sicher ist daher in jedem Fall, dass Familien einen doppelten Beitrag für die Sozialversicherungen leisten und deshalb während der Zeit des Kindesunterhalts in ihrer Leistungsfähigkeit eingeschränkt sind, also weniger Geld und Zeit zur Verfügung haben. Das gilt unabhängig davon, ob die Kinder später in die gesetzlichen Sozialversicherungen einbezahlen oder nicht. Daher müssen die Familien auch unabhängig davon entlastet werden.


Im Übrigen: Auch wenn die Kinder später nicht in die Sozialkassen einzahlen, so tragen sie trotzdem durch ihre Steuern einen Teil der Sozialversicherungskosten.

8 Ist das nicht typisch katholisch: Alles für die klassische Familie?

Was ist denn „die klassische Familie“? Familie ist dort, wo Kinder sind. Der Familienbund setzt sich für alle Familien in ihrer ganzen Vielfalt ein. Ein Erfolg der Klagen wird allen Kindererziehenden zugutekommen.

Hanna Günther, Stephan Schwär und Lucia Gaschick

Fachtag „Generationen zusammen“

 Für alle, die sich den Termin jetzt schon vormerken wollen!

Wir freuen uns, wenn Sie mit dabei sind!

Am 30. April 2021 findet unser Fachtag „**Generationen zusammen**“ statt.

Unsere Idee ist es, dass Akteure, die mit verschiedenen Generationen in Berührung kommen, gemeinsam den Fachtag veranstalten.

Wer?

Der Familienbund, das FORUM älterwerden, die KJG sowie die Ev. Landeskirche Baden

Was?

- ▶ Es werden zu verschiedenen Generationenthemen Erlebnisräume und Praxisbeispiele für Multiplikator*innen geboten
- ▶ Der Familienbund bringt seinen politischen Fokus zum Thema Generationenvertrag, Generationengerechtigkeit und Rente ein
- ▶ Eine Projektgruppe soll gestartet werden, die den Erlebnisraum des Familienbunds vorbereitet

Wo?

Ev. Matthäusgemeinde und Kath. Gemeinde St. Albert in Freiburg

Haben Sie Interesse, sich der Projektgruppe anzuschließen und beim Fachtag mitzuwirken? **Dann melden Sie sich gerne bis Mitte September** bei:

Lucia Gaschick | Tel. 0761 5144-203 | lucia.gaschick@seelsorgeamt-freiburg.de

Impressum

Herausgeber und Verlag
Familienbund der Katholiken
in der Erzdiözese Freiburg
Okenstraße 15 | 79108 Freiburg
Tel. 0761 5144-203
Fax 0761 5144-76203
familienbund@seelsorgeamt-freiburg.de

Redaktion
Dr. Lucia Gaschick
ISSN 0945-2338

Gestaltung
d.e.sign, Ettenheim

Bilder
Familienbund Freiburg

Druck | Hofmann Druck,
Emmendingen

Online verfügbar unter www.familienbund-freiburg.de



SIE BRINGEN MIT:

- Interesse an Familienpolitik
- Spaß an Zusammenarbeit im Team
- Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement

WIR BIETEN:

- ein aufgeschlossenes Team
- große zeitliche Flexibilität
- hohe Kompetenzen in Familienpolitik
- die Erstattung aller Kosten (Fahrten, Kinderbetreuung ...)

Wir suchen wieder neue Menschen, die sich für die Belange der Familien in Gesellschaft und Politik engagieren wollen.

Familienpolitische Baustellen gibt es viele: Kinderarmut, Generationengerechtigkeit, Wahlfreiheit für Familien... oder was Sie selbst an Themen mitbringen.

Wenn Sie interessiert sind, mit uns gemeinsam die Gesellschaft familienfreundlich zu gestalten, melden Sie sich bei der Geschäftsstelle des Familienbundes der Katholiken – **wir freuen uns auf Sie!**

Kontakt: Lucia Gaschick, Geschäftsführerin des Familienbundes der Katholiken
Okenstr. 15, 79108 Freiburg, Tel. 0761 5144-203,
familienbund@seelsorgeamt-freiburg.de
Weitere Informationen zum Verband finden Sie unter: www.familienbund-freiburg.de

In eigener Sache

Da die Herausgabe der vorliegenden Sommerausgabe des Forums Corona-bedingt einen Monat nach hinten gerückt ist, behält sich die Redaktion vor, eventuell auch die folgende Winterausgabe von Dezember auf Januar zu verschieben.



URLAUB VOR UND HINTER DER EIGENEN HAUSTÜR

14 Tagesprogramme für Familien

Die Fachbereiche Familie und Jugendarbeit der Diözese Rottenburg-Stuttgart haben für 14 Tage Vorschläge für Ferienabenteuer daheim zusammengestellt.

Hier sind hier die einzelnen Tagesprogramme und weiteres Zusatzmaterial für Familien online zugänglich:

<https://wir-sind-da.online/ferienabenteuer/>

Reinschauen und inspirieren lassen!



NACH WIE VOR GEFRAGT:

DER NEUE 'KULTURBEUTEL FÜR FAMILIEN'

Bestellungen in kleiner oder großer Anzahl möglich unter

<https://www.familienbund-freiburg.de/html/content/materialbestellung9465.html>

